

Kerstin Offermann

Meine Woche mit der Bibel

Aufbruch in eine Zukunft mit Gott
Mit dem Deuteronomium

Inhalt

Meine Woche mit der Bibel – ein Experiment	S. 3 - 4
1. Erster Text: aus Deuteronomium 31	S. 5
Eigene Beobachtungen	S. 6
Anregungen	S. 7 - 9
Übung der Achtsamkeit	S. 9 - 10
2. Zweiter Text: aus Deuteronomium 5	S. 11 - 12
Eigene Beobachtungen	S. 13
Anregungen	S. 14 - 16
Übung der Achtsamkeit	S. 17
3. Dritter Text: aus Deuteronomium 6	S. 18
Eigene Beobachtungen	S. 19
Anregungen	S. 20 - 22
Übung der Achtsamkeit	S. 22 - 23
4. Vierter Text aus: Deuteronomium 7	S. 24
Eigene Beobachtungen	S. 25
Anregungen	S. 26 - 28
Übung der Achtsamkeit	S. 28
5. Fünfter Text: aus Deuteronomium 8	S. 29 - 30
Eigene Beobachtungen	S. 31
Anregungen	S. 32 - 34
Übung der Achtsamkeit	S. 34
6. Sechster Text: aus Deuteronomium 10	S. 35
Eigene Beobachtungen	S. 36
Anregungen	S. 37 - 39
Übung der Achtsamkeit	S. 40
7. Siebenter Text: aus Deuteronomium 30	S. 41
Eigene Beobachtungen	S. 42
Anregungen	S. 43 - 45
Übung der Achtsamkeit	S. 46
Gebet und Segen	S. 47

Meine Woche mit der Bibel – ein Experiment

Eine Woche lang die Bibel ausprobieren: Lassen Sie sich auf neue Gedanken in ungewohnter Sprache ein, mit zu Herzen gehenden menschlichen Schicksalen und herausfordernden Gedanken.

Eine Woche lang wartet jeden Tag ein Text darauf, sich mit Ihnen zu treffen: Die biblischen Texte möchte Ihnen etwas erzählen. Sie freuen sich, wenn Sie zuhören. Ihre Reaktionen auf die biblischen Texte sind wertvoll und einzigartig!

Vielleicht erzählen Sie Gott von Ihren Gedanken zum Text oder Sie reden mit Freunden über das, was Ihnen beim Lesen der Bibeltexte durch den Kopf gegangen ist. Vielleicht haben Sie aber auch Lust, mir zu schreiben, was Ihnen dazu einfällt: kerstin.offermann@mi-di.de.

Ich bin sehr gespannt auf Ihre Gedanken. Schön, dass Sie sich mit dem Deuteronomium auf den Weg machen!

Vielleicht lesen Sie diese Bibeltexte in Verbindung mit einem Treffen zur ökumenischen Bibelwoche oder auch alleine. Auf jeden Fall geht es hier ganz um Sie: nur Sie und der Bibeltext! Das ist ein Experiment.

Auf den nächsten Seiten finden Sie jeweils einen Bibeltext aus dem Deuteronomium - also dem 5. Buch Mose - in der Übersetzung der Guten Nachricht Bibel.

Lassen Sie sich Zeit. Lassen Sie sich auf den Bibeltext ein. Schon seit Jahrtausenden finden Menschen in den Worten der Bibeltexte sich selbst wieder. Sie entdecken in den uralten Worten ihre eigenen Erfahrungen, finden Antworten auf ihre Fragen und spüren ihrer Sehnsucht nach. Vielleicht rühren die Worte in Ihnen etwas an und stellen Ihre Fragen in einen neuen Zusammenhang.

Gott möchte durch den Text zu Ihnen Kontakt bekommen. Es kann sein, dass Sie davon ganz direkt und schnell etwas merken. Es kann aber auch sein, dass einige der Worte und Gedanken in Sie einsickern und langsam in Ihnen reifen und Sie erst nach einiger Zeit merken, dass etwas, dass jemand durch diese Worte mit Ihnen gemeinsam unterwegs ist.

Auf jeden Bibeltext folgen einige Gedanken und Überlegungen. Vielleicht sind diese für Sie hilfreich. Aber wichtiger als diese Gedanken sind auf jeden Fall Ihre eigenen Entdeckungen.

Am Ende jedes Textes steht eine Achtsamkeitsübung, damit Sie etwas aus dem Text mit in Ihren Alltag nehmen können und er noch in Ihnen nachklingen und reifen kann. Vielleicht sind die Übungen hilfreich für Sie. Probieren Sie es doch einfach aus.

Haben Sie noch offene Fragen oder möchten Sie tiefer in die Deutungen der Texte einsteigen, dann empfehle ich Ihnen das Materialbuch „Texte zur Bibel“ zur ökumenischen Bibelwoche 2019/20 zum Deuteronomium.

Erster Text: aus Deuteronomium 31

1 Nun sagte Mose zum ganzen Volk Israel:

2 »Ich bin jetzt 120 Jahre alt; ich kann nicht mehr euer Anführer sein. Außerdem hat der Herr zu mir gesagt: ›Du wirst den Jordan, der hier vor dir liegt, nicht überschreiten!«

3 Der Herr, euer Gott, wird selbst vor euch herziehen. Er wird die Völker dieses Landes dem Untergang preisgeben, sodass ihr sie vernichten könnt. Josua soll euer Anführer sein, wie der Herr es angeordnet hat.

6 Seid mutig und entschlossen! Habt keine Angst! Erschreckt nicht vor ihnen! Der Herr, euer Gott, wird selbst mit euch ziehen. Er wird euch gewiss nicht im Stich lassen.«

7 Mose rief nun Josua zu sich und sagte zu ihm vor allen Israeliten: »Sei mutig und entschlossen! Du wirst dieses Volk in das Land bringen, das der Herr ihren Vorfahren mit einem Eid zugesagt hat; du wirst es auch unter sie aufteilen.

8 Der Herr selbst wird vor dir herziehen. Er wird dir helfen und dich niemals im Stich lassen. Hab keine Angst und lass dich von keinem Gegner einschüchtern!«

Eigene Beobachtungen

Lesen Sie den Text leise oder laut.

Wo bleiben Ihre Gedanken hängen?

Welche Bilder tauchen vor Ihrem inneren Auge auf?

Welche Erinnerungen weckt der Text?

Welche Fragen tauchen bei Ihnen auf?

Wie fühlt es sich an, diese Worte zu lesen oder zu hören?

Anregungen

Also, los geht's. Wir brechen auf in eine Zukunft mit Gott. Wobei der Beginn gleich ein bisschen verstopft ist. Für Mose ist der Weg zu Ende, bevor es richtig losgeht. Und seine letzten Worte sind auch nicht grade ermutigend, obwohl sie doch eigentlich genau das sein wollten.

Dass es auf dem Weg in die Zukunft Hindernisse und Unsicherheiten gibt, okay, das ist klar. Damit können wir leben. Aber dass für unsere Zukunft in Gottes Namen Völker vernichtet werden sollen, nein, damit können wir nicht leben und dann bleiben wir doch lieber, wo wir sind.

Aber vielleicht hilft uns ein Blick auf die Situation, in der diese Rede von Mose zum ersten Mal zu hören war, um zu verstehen, worum es eigentlich geht. Damit wir nicht vorschnell urteilen und das Deuteronomium missverstehen. Die Menschen, an die sich diese Rede wendet haben eine wirklich harte Zeit hinter sich. Es sind nicht die Menschen, von denen erzählt wird, sondern ihre Nachkommen. Über 500 Jahre liegen dazwischen. Die ersten Leserinnen und Leser dieser Begebenheiten, die über Mose erzählt werden, leben schon ihr ganzes Leben im Exil. Heimat kennen sie nur aus den Erzählungen ihrer Großeltern. Sie sind die Fremden, die Rechtlosen, die, über die man schlecht redet, mit denen man nichts zu tun haben will. Die Migranten eben.

Aber nun hat sich die politische Situation in Babylon geändert und sie können und sollen zurück nach Hause. In

ein Zuhause, das sie gar nicht kennen, von dem sie nicht wissen, wer sich da inzwischen angesiedelt haben mag, wie diese Leute sie empfangen werden, was sie erwartet. Wenn sie da ankommen, sind sie wieder die mit dem Migrationshintergrund und auch die angebliche Heimat wird ihnen fremd sein.

Diesen Menschen wird nun eine großartige Geschichte erzählt. Ihre Geschichte. Die Geschichte ihrer Vorfahren. Von der Befreiung aus Ägypten durch Gott, von der langen Wüstenwanderung, von Mose, der sie geleitet hat, von Gott, der sie befreit hat, der sie getragen hat, der sie geliebt und begleitet hat. Und der auch von Widerständen nicht einknickt. Der auf jeden Fall und unter allen Umständen zu ihnen hält.

Es ist aber, das wissen wir heute durch archäologische Funde, eine Geschichte. Die gewaltsame Landnahme hat es nicht gegeben. Aber Erfahrungen von gewaltsamer Vertreibung. Die hat es gegeben. Wie also trösten sich die Menschen, die selbst Opfer von willkürlicher Gewalt wurden? Woraus ziehen sie den Mut, weiterzumachen, loszugehen?

Gott geht mit. Und egal was passiert, du kannst alles mit ihm in Verbindung bringen. Es gibt nichts, was Gottes Beistand verhindern könnte.

Es kann sein, dass du so wie Mose nicht da ankommst, wo du gehofft hast, anzukommen.

Es kann sein, dass du auf Widerstände stößt.

Die Bibel verspricht nicht, dass der Weg auf Rosen gebettet ist. Aber sie verspricht, dass egal was passiert, Gott bei dir bleibt. Auch im Exil. Auch im fremden Land, auch in der Heimat. Auch in den alltäglichen Kämpfen und Auseinandersetzungen.

Du musst nicht erst was Besonderes leisten, du musst dich Gott nicht erst als liebenswert verkaufen. Gott liebt dich. Das ist die Ausgangsbasis von allem und Gott steht zu dir. Wie dann die Schritte in einer Zukunft mit Gott aussehen, das werden die nächsten Bibeltexte zeigen.

Übung der Achtsamkeit

In der Erzählung steht Mose auf dem Berg Nebo, der ihm einen Weitblick ins Land ermöglicht. Auch im übertragenen Sinn schaut Mose weit: weit zurück und weit nach vorne. Er sieht, was er geschafft hat und er sieht auch, was er nicht mehr erreichen wird. Es ist ein Moment der Bestandsaufnahme.

Nimm dir einen Moment Zeit. Schau zurück, auf die letzte Woche: Was ist gelungen? Wo bist du angekommen? Welches Ziel hast du nicht erreicht?

Schau zurück auf das letzte Jahr. An was erinnerst du dich gerne? Was liegt dir schwer im Magen? Gibt es noch unerfüllte Aufgaben? Hast du irgendetwas immer wieder aufgeschoben? Ist jetzt Moment, es in Angriff zu nehmen?

Wenn du deinen Blick noch weiter zurück schweifen lässt: wo hast du Bewahrung und Segen erlebt? Wofür bist du dankbar? Gibt es noch unerfüllte Träume und Hoffnungen?

Der Blick in die Zukunft entzieht sich noch mehr, als der Blick in der Vergangenheit. Aber wir haben Pläne und Hoffnungen und Ideen, was kommen wird, was wir vorhaben, planen, worauf wir uns freuen, wovon wir uns graut.

Während du deinen Blick über das Land deines Lebens schweifen lässt, sag Gott, was dich freut, was dich beunruhigt, was dich belastet, was dich stärkt.

Du stehst nicht alleine auf dem Berg, neben dir steht Gott. Gott schaut mit dir in die Vergangenheit und in die Zukunft. Gott schaut dich liebevoll an. Barmherzig und mutig. Lass dich von Gottes Liebe ansehen. Atme sie ein.

Nimm die Zusage von Mose als Versprechen für dich selbst an:

Der Herr selbst wird vor dir herziehen. Er wird dir helfen und dich niemals im Stich lassen. Hab keine Angst und lass dich von keinem Gegner einschüchtern!

Zweiter Text: aus Deuteronomium 5

1 Mose rief ganz Israel zusammen und sagte: Volk Israel, höre die Gebote und Weisungen des Herrn, die ich euch allen jetzt verkünde! Lernt sie auswendig und befolgt sie genau.

2 Der Herr, unser Gott, hat am Berg Horeb mit uns einen Bund geschlossen.

3 Dieser Bund galt nicht nur unseren Vorfahren, die gestorben sind; er gilt uns allen, die wir heute lebendig hier stehen.

4 Auge in Auge hat er dort auf dem Berg aus dem Feuer zu euch gesprochen.

5 Ihr seid allerdings nicht auf den Berg gestiegen, weil ihr euch vor dem Feuer gefürchtet habt. Deshalb stellte ich mich zwischen den Herrn und euch und gab euch weiter, was der Herr mir sagte. Und das hat er gesagt:

6 Ich bin der Herr, dein Gott! Ich habe dich aus Ägypten herausgeführt, ich habe dich aus der Sklaverei befreit.

7 Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

8 Du sollst dir kein Gottesbild anfertigen. Mach dir kein Abbild von irgendetwas im Himmel, auf der Erde oder im Meer.

9 Wirf dich nicht vor ihnen nieder und bete sie nicht an. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein leidenschaftlich liebender Gott und erwarte auch von dir ungeteilte Liebe. Wenn sich jemand von mir abwendet, dann ziehe ich dafür noch seine Nachkommen zur Rechenschaft bis in die dritte und vierte Generation.

10 Wenn mich aber jemand liebt und meine Gebote befolgt, dann erweise ich auch seinen Nachkommen Liebe und Treue, und das über Tausende von Generationen hin.

11 Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr wird jeden bestrafen, der das tut.

12 Halte den Ruhetag am siebten Tag der Woche, so wie es der Herr, dein Gott, befohlen hat. Er ist für dich ein heiliger Tag, der dem Herrn gehört.

13 Sechs Tage in der Woche sollst du arbeiten und alle deine Tätigkeiten verrichten;

14 aber der siebte Tag ist der Ruhetag des Herrn, deines Gottes. An diesem Tag sollst du nicht arbeiten, auch nicht dein Sohn oder deine Tochter, dein Sklave oder deine Sklavin, dein Rind, dein Esel oder ein anderes von deinen Tieren und auch nicht der Fremde, der bei dir lebt. An diesem Tag sollen dein Sklave und deine Sklavin genauso ausruhen können wie du.

15 Denke daran, dass du selbst in Ägypten ein Sklave warst und der Herr, dein Gott, dich mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort in die Freiheit geführt hat. Deshalb befiehlt er dir, den Tag der Ruhe einzuhalten.

16 Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren. So hat der Herr, dein Gott, es dir befohlen; und wenn du das tust, wirst du lange leben und es wird dir gut gehen in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

17 Du sollst nicht morden.

18 Du sollst nicht die Ehe brechen.

19 Du sollst nicht stehlen.

20 Du sollst nichts Unwahres über deinen Mitmenschen sagen.

21 Du sollst nicht versuchen, die Frau deines Mitmenschen an dich zu bringen. Du sollst überhaupt nichts begehren, was deinem Mitmenschen gehört: sein Haus und seinen Grundbesitz, seinen Sklaven, sein Rind, seinen Esel oder sonst irgendetwas, was deinem Mitmenschen gehört.

Eigene Beobachtungen

Lesen Sie den Text leise oder laut.

Wo bleiben Ihre Gedanken hängen?

Welche Bilder tauchen vor Ihrem inneren Auge auf?

Welche Erinnerungen weckt der Text?

Welche Fragen tauchen bei Ihnen auf?

Wie fühlt es sich an, diese Worte zu lesen oder zu hören?

Anregungen

Was heißt das, mit Gott zusammen unterwegs zu sein? Es heißt, jemanden bei sich zu haben, dem das Leben am Herzen liegt. Gott ist der große Liebhaber des Lebens. Gott möchte gerne mit Menschen zusammen sein, die das Leben genauso achten und wertschätzen.

Manchmal drücken wir uns alltäglich um diesen Anspruch herum. Er ist zu groß, zu unbequem. Mitunter bin ich ja schon völlig davon in Anspruch genommen, mein eigenes Leben auf die Reihe zu kriegen. Dann auch noch Augen und Ohren für das Leben insgesamt zu haben, ist mir dann echt zu viel. Solchen schwer beschäftigten Menschen bietet der Bibeltext eine Unterbrechung an.

Schau mal auf von deinem alltäglichen Vielerlei. Schau auf und schau Gott in die Augen. Atme beim Blick in seine Weite auf. Atme beim Blick in seine Fürsorge für das Leben auf. Richte dich auf. Richte dich aus. Am Leben.

So mit Gott Auge in Auge zu leben ist vielleicht das, wofür wir geschaffen sind. Es ist Freiheit und Lebendigkeit pur. Aber es ist auch ganz schön anspruchsvoll. Den Menschen in der Erzählung des Bibeltextes ist es zu viel, zu nah, zu frei. Sie möchten es lieben praktischer, alltagstauglicher haben, mehr geerdet.

Und das ist okay. Gott ist nicht beleidigt. Mose ist vielleicht ein bisschen genervt, aber er kennt das ja schon, dass diese

Menschen anstrengend sind. Gott bleibt geduldig und barmherzig. Gott entspricht dem Wunsch der Menschen und gibt ihnen durch alltagstaugliche Regeln Anteil am Leben.

Haltet euch daran und ihr werdet leben. Haltet euch daran und die Menschen um euch herum werden leben. Haltet euch daran und der Schöpfung um euch wird es gut gehen. Ihr werdet eine Gesellschaft bauen können, in der es gerecht zugeht.

Aus dem Auge in Auge mit Gott, aus der unmittelbaren, seelenverwandten Verbindung zu Gott ist ein vermittelter, machbarer Bund geworden. Mit klaren Vereinbarungen und nachvollziehbaren Regeln. Seine Eltern ehren. Das Leben der anderen achten. Den Ruf der anderen bewahren. Die Beziehungen der anderen nicht torpedieren. Das Eigentum der anderen neidlos anerkennen.

Und einen Ruhetag pro Woche für sich selbst, für die Mitmenschen und die ganze Schöpfung. Einen Tag in der Woche zum Ausspannen und Atem holen. Einen Tag in der Woche, an dem es einen Freiraum gibt, den Blick Gottes zu suchen. Sich von Gott liebevoll anblicken zu lassen. Gottes Gegenwart zu suchen. Im Gottesdienst. Beim Bibellesen. Beim Beten. Indem ich meine Seele für Gott öffne, mich der Liebe auszusetzen. Und damit Leben feiere.

Diese Regeln für das Leben sind nicht selbstverständlich. Es ist nicht selbstverständlich, dass der eigene Egoismus

begrenzt werden muss. Es ist nicht selbstverständlich, dass ich meinen Mitmenschen mit Respekt begegne, Respekt auch vor ihrem Besitz und vor ihren Beziehungen habe.

Das Deuteronomium erinnert als Begründung seine Zuhörer an die eigenen Erfahrungen von Unrecht und Recht. Wie möchtest du selbst behandelt werden? So behandle auch die anderen. Die Bibel begründet diesen Respekt und diese Selbstbegrenzung aber auch mit Gottes Handeln an uns. Gott hat uns Freiheit geschenkt. Uns und den anderen. Diese Freiheit sollen wir beschützen. Durch Gerechtigkeit.

Die Bibel begründet die Regeln für ein gerechtes Leben mit dem gerechten Gott, dem du dein Leben verdankst. Mit dem liebenden Gott, der das Leben liebt, auch deins. Bleib mit diesem Gott in Verbindung, dann wird das Leben aufblühen.

Übung der Achtsamkeit

Such dir eins der zehn Gebote aus. Welches spricht dich gerade besonders an? Bei welchem spürst du besonders viel Widerstand?

Schreib dieses Gebot in die Mitte auf ein Blatt Papier. Bitte Gott, dass er dich liebevoll und freundlich ansieht. Schreib auf das Blatt Papier um das Gebot herum deine Gedanken und Assoziation zu dem Gebot auf.

Frage Gott, ob das auch seine (ihre) Gedanken dazu für dich sind. Lass einfach in dir ein bisschen Raum und Zeit dafür, ob noch andere Gedanken auftauchen.

Kannst du, was du aufgeschrieben hast mit barmherzigen und liebevollen Augen lesen?

Begegnet dir darin Gottes Freundlichkeit?

Macht es dich frei?

Oder fühlst du dich eher eingeengt und bedrängt durch das, was du schreibst und liest?

Gibt es etwas, worüber du gerne mit jemandem reden würdest?

Kennst du jemanden, der dir freundlich zuhört und dir in die Freiheit helfen kann?

Dritter Text: aus Deuteronomium 6

4 Höre, Israel! Der Herr ist unser Gott, der Herr und sonst keiner.

5 Darum liebt ihn von ganzem Herzen, mit ganzem Willen und mit aller Kraft.

6 Behaltet die Gebote im Gedächtnis, die ich euch heute verkünde!

7 Prägt sie euren Kindern ein und sagt sie euch immer wieder vor – zu Hause und auf Reisen, wenn ihr euch schlafen legt und wenn ihr erwacht.

8 Bindet sie euch zur ständigen Erinnerung an den Arm und auf die Stirn.

9 Schreibt sie auf die Türpfosten eurer Häuser und auf die Tore eurer Städte.

20 Wenn eure Kinder später fragen, wozu all die Weisungen, Gebote und Rechtsbestimmungen gut sind, die ihr vom Herrn, eurem Gott, bekommen habt,

21 dann gebt ihnen zur Antwort: »Als Sklaven mussten wir dem König von Ägypten dienen, doch der Herr befreite uns mit seinem starken Arm.

22 Wir haben mit eigenen Augen gesehen, wie er durch seine Staunen erregenden Wundertaten Verderben über den Pharao und seine Familie und über alle Ägypter brachte.

23 Uns aber hat er aus Ägypten herausgeführt und hierher gebracht, um uns das Land zu geben, das er unseren Vorfahren versprochen hatte.

24 Er hat uns befohlen, ihn, unseren Gott, ernst zu nehmen und alle diese Gebote zu befolgen, damit es uns gut geht und er uns am Leben erhalten kann, wie das heute tatsächlich der Fall ist.

25 Unser Tun findet beim Herrn Anerkennung, wenn wir alles genau befolgen, was er, unser Gott, uns befohlen hat.«

Eigene Beobachtungen

Lesen Sie den Text leise oder laut.

Wo bleiben Ihre Gedanken hängen?

Welche Bilder tauchen vor Ihrem inneren Auge auf?

Welche Erinnerungen weckt der Text?

Welche Fragen tauchen bei Ihnen auf?

Wie fühlt es sich an, diese Worte zu lesen oder zu hören?

Anregungen

Es gibt ja so Worte, die haben einen tief geprägt und wirken bis heute nach. Worte der Ermutigung und des Zutrauens. Aber auch Worte, die einen klein machen und schlecht aussehen lassen. Es ist nicht leicht mit solchen untergründigen Negativ-Botschaften umzugehen. Was stellt man ihnen entgegen?

Die Bibel setzt auf das Heilungspotential von Gottes Worten. Wenn es im Text heißt, dass Gott der eine Gott ist, der Herr und der Befreier, dann widerspricht dieser Text damit auch der Macht untergründiger Botschaften, die einen gefangen halten. Wenn also mein Leben zu Gott gehört, dann hat niemand mehr das Recht dazu mich klein und schlecht zu machen.

Der Weg in die innerliche Freiheit von Dingen, die mein Leben einengen und behindern führt über die Nähe zu Gott und zu Gottes Worten. Denn Gottes Worte sind Worte voller Liebe und Zutrauen und Klarheit. Worte voller Gerechtigkeit und Leben und Hoffnung.

Der Bibeltext fordert seine Leser und Leserinnen dazu auf, diese Worte in ihrem Herzen zu tragen. Wie kommen sie da hinein? Zunächst mal über die Augen und über die Ohren. Sie nicht nur einmal zu hören, sondern immer wieder. Sie nicht nur einmal zu lesen, sondern täglich. Sie zu erinnern. Im Gedächtnis zu behalten und auswendig zu lernen. Und sie zu lieben.

Der Weg ins Herz führt über Gefühle. Sicher kann man Bibelworte auch so auswendig lernen, wie es im Konfirmandenunterricht noch von Zeit zu Zeit geschieht, als Fleißarbeit. Selbst dann bleiben die Bibelworte manchmal nicht ohne Wirkung.

Bei mir war das die erste Erfahrung, dass ein Wort, das kalt und unverständlich von außen an mich herangetragen wurde, trotzdem mein Herz berührt hat.

Aber sie ins Herz reinzulassen heißt ja, dass ich mein Leben mit den Worten der Bibel in Berührung bringen will.

Ich möchte dieses Bibelwort mit mir herumtragen.

Ich möchte, dass es mir in Gedanken, im Ohr bleibt, so wie ein Ohrwurm, der einfach so anfängt in meinen Gedanken zu kreisen. So möchte ich ein gutes, heilsames Lebenswort Gottes in mir tragen.

Vielleicht ist es ja für Sie sogar solch ein gutes, prägendes Wort, das Ihnen Ihr Großvater, Ihre Großmutter mit auf den Weg gegeben hat. Ein Segen. Ein Zusage. Dann lassen Sie es in sich wachsen. Aber gegen die Negativ-Botschaften, die Ihnen vielleicht mitgegeben worden sind, setzt der Bibeltext die Befreiungskraft der Liebe Gottes.

Zum Glück ist die Bibel sehr vielfältig. Gott sucht durch die Bibel auf sehr unterschiedliche Arten den Weg zu Ihnen und zu Ihrer Seele. Für manchen sind die Regeln ein Segen, für manchen sind es eher die Segensworte. Mancher identifiziert sich mit einer Person aus der Bibel oder findet in einer Geschichte die Ermutigung, die er braucht.

Manchmal ist es hilfreich, die Bibel zusammen mit anderen zu lesen. Manchmal braucht es nur ein einziges kleines Wort und die Seele lebt auf.

Nur was für alle gilt: wenn man nicht anfängt zu lesen und zuzuhören, hat es Gott erheblich schwerer, einen zu erreichen. Schön, dass Sie sich auf das Abenteuer Bibellesen eingelassen haben und Gott eine Chance geben.

Übung der Achtsamkeit

Eines dieser Bibelworte ist speziell für Sie. Gott meint Sie persönlich. Lesen Sie die Worte. Welches spricht sie an?

„Du bist in meinen Augen wertgeschätzt, ja herrlich. Ich habe dich lieb!“ (Jesaja 43, 4)

„Zur Freiheit hat dich Jesus Christus befreit.“ (Galater 5,1)

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein!“ (Jesaja 43,1)

„Wen Jesus Christus frei macht, der ist wirklich frei.“ (Johannes 8,36)

„Niemand kann dich aus meiner Hand reißen.“ (Johannes 10,29)

„Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth.“ (Jeremia 15,16)

„Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebte(r). Friede sei mit dir. Sei getrost!“ (Daniel 10,19)

„Sei getrost und unverzagt. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“ (Josua 1,9)

Welches ist Ihr Wort?

Lernen Sie es auswendig. Nehmen Sie es sich zu Herzen. Schreiben Sie es auf und hängen Sie es sich an den Kühlschrank oder tragen Sie es im Portemonnaie mit sich herum. Sprechen Sie es sich vor, wenn die inneren Stimmen dem widersprechen wollen. Gott will, dass Sie leben.

Vierter Text: aus Deuteronomium 7

1 *Ihr werdet jetzt bald aufbrechen, um euer Land in Besitz zu nehmen, und der Herr, euer Gott, wird es euch gelingen lassen. Er wird sieben Völker vor euch vertreiben, die größer und stärker sind als ihr: die Hetiter, Gargaschiter, Amoriter, Kanaaniter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.*

2 *Wenn der Herr sie in eure Gewalt gibt, dürft ihr keinen Friedensvertrag mit ihnen schließen. Ihr dürft sie nicht verschonen, sondern müsst den Bann an ihnen vollstrecken.*

3 *Ihr dürft euch auf keinen Fall mit ihnen verschwägern. Eure Töchter dürft ihr keinem Mann aus diesen Völkern geben und für eure Söhne dürft ihr keine Frau aus diesen Völkern nehmen.*

4 *Sonst könnten sie von ihnen dazu verleitet werden, sich vom Herrn abzuwenden und andere Götter zu verehren. Dann würde der Herr über euch zornig werden und euch in kürzester Zeit vernichten.*

5 *Es gibt für euch nur eins: Reißt ihre Altäre nieder, zerschlagt ihre Steinmale, haut ihre geweihten Pfähle um und verbrennt ihre Götzenbilder.*

6 *Denn ihr seid ein Volk, das ausschließlich dem Herrn gehört. Der Herr, euer Gott, hat euch unter allen Völkern der Erde ausgewählt und zu seinem Eigentum gemacht.*

7 *Das tat er nicht etwa, weil ihr größer seid als die anderen Völker – ihr seid vielmehr das kleinste unter ihnen!*

8 *Nein, er tat es einzig deshalb, weil er euch liebte und das Versprechen halten wollte, das er euren Vorfahren gegeben hatte. Nur deshalb hat er euch herausgeholt aus dem Land, in dem ihr Sklaven wart; nur deshalb hat er euch mit seiner starken Hand aus der Gewalt des Pharaos befreit.*

9 *Er wollte euch zeigen, dass er allein der wahre Gott ist und dass er Wort hält. Er steht zu seinem Bund und erweist seine Liebe bis in die tausendste Generation an denen, die ihn lieben und seine Gebote befolgen.*

10 *Aber alle, die sich ihm widersetzen, bestraft er auf der Stelle und vernichtet sie. Er wird nicht zögern, sondern jeden auf der Stelle vernichten, der ihn missachtet.*

11 *Darum haltet euch stets an seine Weisung, an die Gebote und Rechtsbestimmungen, die ich euch heute verkünde!*

Eigene Beobachtungen

Lesen Sie den Text leise oder laut.

Wo bleiben Ihre Gedanken hängen?

Welche Bilder tauchen vor Ihrem inneren Auge auf?

Welche Erinnerungen weckt der Text?

Welche Fragen tauchen bei Ihnen auf?

Wie fühlt es sich an, diese Worte zu lesen oder zu hören?

Anregungen

Bisher ging es doch immer darum, dass Gott das Leben will und es auch beschützt. Und genau so beginnt auch der Text aus Dtn. 7. Aber dann entwickelt sich der Text in eine ganz andere Richtung, die von Gewalt, Tod und Verderben erzählt. Wie passt das zusammen?

Sicherlich hilft die historische Einordnung des Deuteronomiums, wie sie in den Anregungen zum ersten Text beschrieben ist. Aber das alleine nimmt dem Bibeltext nicht seine Schärfe. Es geht hier um mehr. Wenn bei Gott zu sein Leben bedeutet, dann bedeutet logischerweise sich von Gott abwenden den Tod.

Der Bibeltext denkt offensichtlich tatsächlich so schwarz-weiß. Entweder - oder. Und in der Tat, wenn es um Leben und Tod geht, dann gibt es auch kein Dazwischen. Das ist irgendwie einleuchtend und das macht ja Entscheidungen über Leben und Tod auch so gravierend.

Aber kann man tatsächlich auch dann noch gedanklich mitgehen, wenn der Bibeltext diese gravierende Entscheidung an den einen Gott bindet?

Das fällt uns schon wesentlich schwerer und viele werden hier auch entschieden widersprechen, weil eine solche Logik notwendig intolerant ist und den Weg für Fundamentalismus und Fanatismus ebnet.

Und dann zeigt die unheilige Allianz von Religion und Gewalt ihre Fratze – wie ja der Text auch gleich unter Beweis stellt.

Ich will den Text nicht rechtfertigen – vielleicht gibt es tatsächlich Texte in der Bibel, denen man getrost nach 2500 Jahren auch mal kategorisch widersprechen muss. Auf jeden Fall hatten diese Texte eine unheilvolle Wirkungsgeschichte der Legitimation von Gewalt im Namen Gottes, zu der wir uns als Christenheit bekennen und für die wir um Vergebung bitten müssen, um die Wunden zu heilen, die bis heute nicht verheilt sind.

Aber ich möchte einige Aspekte anbringen, um den Text einzuordnen und dabei zu helfen, diesen Text vielleicht nochmal anders betrachten zu können.

Ziel des Textes ist nicht zur Gewalt aufzurufen, sondern traumatisierten Menschen Stimme und Würde zurückzugeben. Die schwierigste Erfahrung für entrechtete Menschen ist es, nicht mehr als Person zu gelten, sondern ohnmächtig zum Objekt des Handelns anderer geworden zu sein. Wenn also Menschen, die sich so ohnmächtig fühlen, sich selbst die Fähigkeit zum aktiven Eingreifen und ihrem Gott die Handlungshoheit über ihre Feinde zusprechen, dann finden sie aus Trauma und Ohnmacht heraus zu neuem Menschsein.

Die Texte haben also vor allem eine therapeutische Funktion und nicht so sehr eine politische.

Die Bibel verschweigt die menschlichen Abgründe nicht. Die Liaison zwischen Religion und Gewalt nimmt sie nüchtern zur Kenntnis. Aber es ist ihr so wichtig, alles menschliche Erleben mit Gott in Verbindung bringen zu können, dass sie angesichts der menschlichen Abgründe zu

fast schon blasphemischen Äußerungen über Gott kommt. Auch das Böse bekommt es mit Gott zu tun. Gott widersteht dem Bösen.

Im Text wird das so beschrieben, dass die Abkehr von Gott den Tod bedeutet. Die Bibel erzählt aber auch davon, dass Gott sich so sehr mit den menschlichen Abgründen beschäftigt, dass er sich selbst in den Tod reißen lässt. Jesus Christus ist Gott-mit-uns, Immanuel. Gott selbst stirbt am Kreuz, damit die furchtbare Liaison zwischen Religion und Gewalt, zwischen dem Bösen und unserem Tod beendet ist. Es stimmt: wo Gott nicht ist, da herrscht der Tod. Seit Jesus Christus gibt es aber keinen Ort mehr, an dem Gott nicht ist.

Übung der Achtsamkeit

Zu Leben ist das größte Gut, das wir haben.
Und nur wo Gott ist, ist auch Leben möglich.
Nehmen Sie in den nächsten Tagen immer wieder den Gedanken daran mit in Ihren Alltag.

„Ich lebe!“

„Ich bin beschenkt.“

„Gott ist da.“

Spüren Sie diesen Gedanken und dem Leben in Ihnen nach.
Was denken, empfinden, beten Sie dabei?

Impuls: Es gibt keinen Tag, der nicht ein Heute Gottes sein kann.

Fünfter Text: aus Deuteronomium 8

1 Das ganze Gesetz, das ich euch heute verkünde, sollt ihr sorgfältig befolgen, damit ihr am Leben bleibt und euch vermehrt und das Land in Besitz nehmen könnt, das der Herr euren Vorfahren mit einem Eid zugesagt hat.

2 Vergesst nicht, wie der Herr, euer Gott, euch vierzig Jahre lang in der Wüste umherziehen ließ! Das tat er, um euch vor Augen zu führen, dass ihr ganz auf ihn angewiesen seid, aber auch um euch auf die Probe zu stellen und zu sehen, ob ihr seinen Weisungen folgen würdet oder nicht.

3 Er ließ euch hungern, damit ihr lernt, dass ihr ohne ihn nicht leben könnt. Und er gab euch das Manna zu essen, von dem ihr bis dahin nichts gewusst hattet, so wenig wie eure Vorfahren; denn er wollte euch zeigen: Der Mensch lebt nicht nur von Brot, sondern er lebt zuerst und zuletzt von dem Wort, jedem einzelnen Wort, das aus dem Mund des Herrn kommt.

4 Die ganzen vierzig Jahre lang sind eure Kleider nicht zerschlissen und ihr habt keine wunden Füße bekommen.

5 Daran sollt ihr erkennen, dass der Herr, euer Gott, euch auf den rechten Weg bringen will wie ein Vater, der sein Kind erzieht.

6 Darum folgt seinem Befehl und bleibt auf dem Weg, den er euch weist. Nehmt seine Warnungen ernst!

7 Der Herr, euer Gott, wird euch in ein schönes und fruchtbares Land bringen. In der Ebene wie im Bergland gibt es dort Quellen und Bäche, die unerschöpflich aus der Tiefe hervorsprudeln.

8 Es gibt Weizen und Gerste, Trauben, Feigen und Granatäpfel, Oliven und Honig.

9 Ihr werdet euer Essen nicht sorgsam einteilen müssen, es wird euch an nichts fehlen. Das Land hat sogar eisenhaltiges Gestein und in seinen Bergen könnt ihr Kupfer schürfen.

10 Wenn ihr euch dann satt essen könnt, sollt ihr dem Herrn, eurem Gott, aus vollem Herzen danken für das gute Land, das er euch gegeben hat.

11 Vergesst nicht den Herrn, euren Gott! Missachtet nicht seine Weisungen, Gebote und Rechtsbestimmungen, die ich euch heute verkünde!

12-14 Werdet nicht übermütig, wenn es euch gut geht, wenn ihr reichlich zu essen habt und in schönen Häusern wohnt, wenn eure Viehherden wachsen, euer Gold und Silber und all euer Besitz sich vermehrt. Vergesst dann nicht den Herrn, euren Gott! Er hat euch aus Ägypten, wo ihr Sklaven gewesen seid, herausgeführt.

15 Er hat euch durch die große und gefährliche Wüste geführt, wo giftige Schlangen und Skorpione hausen, wo alles ausgedörnt ist und es nirgends einen Tropfen Wasser gibt. Aber dann ließ er aus dem härtesten Felsen Wasser für euch hervorquellen,

16 und er gab euch mitten in der Wüste Manna zu essen, von dem eure Vorfahren noch nichts wussten. Durch Gefahr und Mangel wollte er euch vor Augen führen, dass ihr ganz auf ihn angewiesen seid; er wollte euch auf die Probe stellen, um euch am Ende mit Wohltaten zu überhäufen.

17 Vergesst das nicht und lasst euch nicht einfallen zu sagen: »Das alles haben wir uns selbst zu verdanken. Mit unserer Hände Arbeit haben wir uns diesen Wohlstand geschaffen.«

18 Seid euch vielmehr bewusst, dass der Herr, euer Gott, euch die Kraft gab, mit der ihr dies alles erreicht habt. Und er hat es getan, weil er zu den Zusagen steht, die er euren Vorfahren gegeben hat, wie ihr das heute sehen könnt.

Eigene Beobachtungen

Lesen Sie den Text leise oder laut.

Wo bleiben Ihre Gedanken hängen?

Welche Bilder tauchen vor Ihrem inneren Auge auf?

Welche Erinnerungen weckt der Text?

Welche Fragen tauchen bei Ihnen auf?

Wie fühlt es sich an, diese Worte zu lesen oder zu hören?

Anregungen

Am 23. Mai 1949 wurde in der Bundesrepublik Deutschland das Grundgesetz erlassen. Bei den Feiern zum 70.

Geburtstag des Grundgesetzes war immer wieder die Rede von der Geschichte, aus der es entstanden ist.

Von den Gräueltaten Nazideutschlandes und den Lehren, die die Mütter und Väter des Grundgesetzes daraus gezogen haben. Damit sich so etwas nie wieder ereignet. Auch von der Segensgeschichte des Grundgesetzes in den 70 Jahren Demokratie und Wohlstand in Deutschland war die Rede. Davon, dass wir auf das Grundgesetz stolz sein können und dass es unsere Identität prägt. Wir werden auch mit dem Grundgesetz eine gute Zukunft gestalten.

Deuteronomium 8 klingt so ähnlich. Die Geschichte dient auch hier als Lehrmeisterin. Mit dem von Mose übergebenen Gesetz wird die Zukunft eine gute werden. Das Gesetz begründet eine neue Identität. Es ist ein Grundgesetz. Vielleicht können die Parallelen zum Grundgesetz helfen, die zentrale Rolle des Gesetzes, der Tora im Deuteronomium begreiflich zu machen. Aber zugleich ist die Tora noch viel mehr. Es geht ja nicht nur um die Einwohner des Landes und ihre Beziehung zu ihrem Grundgesetz. Es geht um ihre Beziehung zu Gott, die sich in ihrem Grundgesetz deutlich sichtbar zeigt, aber die auch noch weit darüber hinausgeht.

Historisch betrachtet wird das Gesetz des Mose sich wohl über eine lange Zeit hinweg entwickelt haben. Es ist dann in

der Zeit des Exils zusammengefasst und aufgeschrieben worden. Es hat also sehr wohl Mütter und Väter. Denen war es aber wichtig, die Gesetze direkt an Gott anzubinden. Nicht nur um die Gesetze möglichst unanfechtbar zu legitimieren. Sondern vor allem, weil sich in dieser besonderen Bindung die besondere Beziehung dieser Menschen mit ihrem Gott spiegelt.

Eigentlich sind die Gesetze fast schon nebensächlich. Sie gestalten lediglich diese besondere Liebesbeziehung. Gott hat sich diese Menschen ausgesucht. Mit ihnen will er die Zukunft gestalten.

In den prophetischen Schriften, die in derselben Zeit entstanden sind, wird klar, dass Gott damit nicht nur Israel selbst im Blick hat, sondern die ganze Menschheit. Mit Israel fängt Gott an, um durch diese Menschen die ganze Menschheit zu segnen. Und Segen bedeutet im Sinne des Alten Testaments ein gutes Leben auf dieser Erde, in einer intakten Schöpfung, in der Menschen im Wohlstand leben, in gerechten und stabilen Gesellschaften und in gegenseitiger Achtung.

Klar, dass es dafür Regeln geben muss. Wichtiger aber ist dem Deuteronomium, dass die Liebesbeziehung zu Gott intakt bleibt. Denn Wohlstand und ein funktionierendes Grundgesetz tragen in sich die Versuchung, sich selbst als Ursache und Grundlage des guten zu missverstehen, statt Gottes Anwesenheit darin zu erkennen.

Es ist ein *Segen*, dass es uns 70 Jahre lang gut gegangen ist. Dass wir in Frieden leben können. Es hat natürlich eine Menge mit unserem Handeln und Denken zu tun. Vor allem aber ist es Gottes Segen für uns. Völlig unberechtigt, angesichts unserer Geschichte. Reine Gnade. Ein Grund zu Dankbarkeit und Freude und ein Grund, Gott zu vertrauen und ihn nach seinem Willen für uns zu fragen.

Was ist Gott wichtig? Wie sollen wir die Zukunft gestalten? Ich bin überzeugt, auch für unsere Umwelt wäre es ein Segen, wenn wir zum Halten der Gebote und Weisungen Gottes zurückfinden würden.

Übung der Achtsamkeit

Erinnern Sie sich selbst daran, Gott im alltäglichen Leben zu finden und Gott für ihre/seine alltägliche Liebe und Fürsorge zu danken:

Suchen Sie sich einen kleinen Gegenstand, mit dem Sie Positives verbinden: einen schönen Stein, einen Ring, eine Muschel, eine Murmel...

Tragen Sie diesen Gegenstand mit sich herum, in der Tasche ihrer Jacke oder Hose. Legen Sie ihn auf Ihren Schreibtisch, auf den Esstisch.

Jedes Mal, wenn Sie ihn ansehen oder berühren erlauben Sie sich einen Atemzug lang, an Gottes Gegenwart in diesem Moment zu denken.

Denken Sie an das, wofür sie gerade dankbar sind. Wenn Sie mögen, machen Sie ein Gebet daraus.

Sechster Text: aus Deuteronomium 10

12 Und nun höre, Volk Israel: Der Herr, euer Gott, verlangt von euch nur das eine, dass ihr ihn ernst nehmt, seinen Weisungen folgt und ihn mit ganzem Herzen und mit allen Kräften liebt und ehrt.

13 Lebt nach seinen Geboten und Anordnungen, die ich euch heute verkünde! Wenn ihr das tut, wird es euch gut gehen.

14 Haltet euch vor Augen: Dem Herrn, eurem Gott, gehören der Himmel und alle Himmelswelten und die ganze Erde mit allem, was darauf lebt.

15 Euren Vorfahren aber wandte der Herr seine besondere Liebe zu und er wählte euch, ihre Nachkommen, aus allen Völkern aus und machte euch zu seinem Volk, wie ihr das heute seid.

16 Darum seid endlich nicht mehr widerspenstig! Am Körper seid ihr beschnitten, aber ihr müsst auch euer Herz beschneiden!

17 Denn der Herr, euer Gott, ist Herr über alle Götter und Gewalten, er ist groß und mächtig und verbreitet Furcht und Schrecken um sich. Er ist nicht partiisch und lässt sich nicht bestechen.

18 Er verhilft den Waisen und Witwen zu ihrem Recht; er liebt auch die Fremden, die bei euch leben, und versorgt sie mit Nahrung und Kleidung.

19 Darum sollt auch ihr die Fremden lieben. Ihr habt ja selbst in Ägypten als Fremde gelebt.

20 Nehmt den Herrn, euren Gott, ernst; ehrt und liebt ihn!

Eigene Beobachtungen

Lesen Sie den Text leise oder laut.

Wo bleiben Ihre Gedanken hängen?

Welche Bilder tauchen vor Ihrem inneren Auge auf?

Welche Erinnerungen weckt der Text?

Welche Fragen tauchen bei Ihnen auf?

Wie fühlt es sich an, diese Worte zu lesen oder zu hören?

Anregungen

Scheinbar ist es gar nicht so einfach, nach Gottes Geboten zu leben. Vor allem die Liebe zum Fremden scheint eine Menge Motivation zu brauchen. Das können wir nur bestätigen. Daran scheiden sich auch in Europa gerade die Geister.

Vielleicht entdecken Sie auch selbst in sich Widerstand dagegen. Selbst wenn man sich klar macht, dass Liebe hier natürlich nicht romantische Gefühle bedeutet, sondern Versorgung mit dem, was andere zum Leben brauchen, bedeutet es immer noch, dass ich etwas abgeben muss. Warum sollte ich das für jemanden tun, den ich kaum kenne und noch nicht mal sympathisch finde?

Natürlich weckt das Ängste in mir: die Angst davor selbst zu kurz zu kommen. Die Angst ausgenutzt zu werden. Die Angst darüber selbst arm zu werden, selbst nicht mehr genug zu haben. Womöglich können wir uns dann manches nicht mehr leisten, was wir doch so gerne hätten. Die Angst sitzt im Herzen. Daher auch das gewöhnungsbedürftige Bild der Beschneidung des Herzens. Am Herzen operieren kann man sich ja schlecht selber. Gott muss eingreifen, um uns liebesfähig zu machen.

Genau das wird in Deuteronomium 30,6 auch den Menschen versprochen: „Gott selbst wird eure Herzen beschneiden und die Herzen eurer Nachkommen, sodass ihr

den Herrn, euren Gott, mit ganzem Herzen und mit allen Kräften lieben könnt.“

Eine Operation am Herzen ist eine einschneidende Erfahrung. Sie verändert einen. Sie rettet Leben. Es wird das weggenommen, was dem Leben im Weg steht. Damit wir zu unserem vollen Potential zurückfinden können. Im wörtlichen, aber auch im übertragenen Sinn ist das so. Gott schneidet aus unseren Herzen das weg, was uns daran hindert zu lieben.

Damit macht Gott uns in einem tieferen Sinn lebensfähig: fähig, ohne Angst zu geben. Ohne Angst zu leben. Ich werde in die Lage versetzt, für andere da zu sein, weil mein Herz weiß, dass Gott für mich sorgt. Diese Operation Gottes am Herzen ist ein langer Prozess. Manchmal schmerzhaft. Manchmal verunsichernd und irritierend. Aber Gott hat Geduld. Gott ist ein guter Operateur, der weiß, was er tut und was er uns zumuten kann.

Gleichzeitig ist es aber auch genau wie bei einer Herz-OP im Krankenhaus. Keiner zwingt dich, hinzugehen. Man kann die Symptome auch ignorieren. Man kann sich auch damit zufriedengeben, nur mit halber Kraft leben zu können. Aber Gott möchte unser ganzes Potential freilegen. Um unserer selbst willen, aber auch um der Menschen um uns herum willen, die darauf angewiesen sind, dass wir nicht bloß auf Sparflamme lieben können.

Der Grund für dieses Engagement Gottes für unser Herz ist seine Liebe. Gott liebt den Fremden. Gott liebt die, die vom Leben ins Abseits gestellt worden sind. Gott ist denen besonders nah, die es grade extrem schwer haben.

Mit dieser Liebe will er uns anstecken. Wir sollen sie imitieren, so wie Kinder sich von ihren Eltern abgucken, was wichtig ist im Leben. Für Gott sind wir das wichtigste – aber nicht nur wir hier. Das „wir“ umfasst bei Gott die ganze Menschheit. Wenn nur einer übersehen wird, sind wir alle davon in Mitleidenschaft gezogen. Wenn nur einer übersehen wird, sind alle Herzen verwundet.

Zum Glück hat Gott alle im Blick und trägt sie in seiner Liebe. Das macht uns frei, uns um die zu kümmern, die uns heute und hier brauchen. Damit haben wir genug zu tun. Dafür mache uns Gott in unseren Herzen bereit zu lieben.

Übung der Achtsamkeit



©www.clipartsfree.de

Während Sie das Herz ausmalen, lassen Sie ihre Gedanken schweifen:

Zu wem sage ich: „Ich liebe dich.“?

Wem bin ich in Liebe verbunden?

Wem möchte ich meine Liebe zeigen?

Wo wünsche ich mir, dass meine Liebe wächst?

Siebenter Text: aus Deuteronomium 30

8 *Ihr aber werdet euch dem Herrn wieder zuwenden, ihm gehorchen und alle seine Gebote befolgen, die ich euch heute verkündet habe.*

9 *Dann wird der Herr, euer Gott, euer Tun segnen und euch alles im Überfluss schenken. Ihr werdet viele Kinder haben, euer Vieh wird sich vermehren und die Felder werden reiche Ernten bringen. Der Herr wird wieder Freude an euch haben und euch Gutes tun, so wie es bei euren Vorfahren gewesen ist.*

10 *Ihr müsst euch nur dem Herrn, eurem Gott, wieder mit ganzem Herzen und mit allen Kräften zuwenden, auf ihn hören und nach seinen Geboten und Weisungen leben, die in diesem Gesetzbuch aufgeschrieben sind.»*

11 *»Das Gesetz, das ich euch heute gebe, ist nicht zu schwer für euch und auch nicht unerreichbar fern.*

12 *Es schwebt nicht über den Wolken, sodass ihr fragen müsstet: ›Wer steigt in den Himmel und holt es herab, damit wir es kennen lernen und dann befolgen können?‹*

13 *Es ist auch nicht am Ende der Welt, sodass ihr fragen müsstet: ›Wer fährt übers Meer und holt es herbei, damit wir es kennen lernen und dann befolgen können?‹*

14 *Nein, Gottes gebietendes Wort ist euch ganz nahe. Es ist auf euren Lippen und in eurem Herzen. Ihr müsst es nur befolgen!«*

15 *»Ich stelle euch heute vor die Wahl zwischen Glück und Unglück, zwischen Leben und Tod.*

16 *Wenn ihr die Gebote des Herrn, eures Gottes, befolgt, die ich euch heute verkündet habe, wenn ihr den Herrn liebt und seinen Weisungen folgt, seine Anordnungen, Gebote und Rechtsbestimmungen genau beachtet, werdet ihr am Leben bleiben und immer zahlreicher werden. Der Herr, euer Gott, wird euch dann segnen in dem Land, das ihr jetzt in Besitz nehmt.*

Eigene Beobachtungen

Lesen Sie den Text leise oder laut.

Wo bleiben Ihre Gedanken hängen?

Welche Bilder tauchen vor Ihrem inneren Auge auf?

Welche Erinnerungen weckt der Text?

Welche Fragen tauchen bei Ihnen auf?

Wie fühlt es sich an, diese Worte zu lesen oder zu hören?

Anregungen

Gott ist ganz nah bei uns. Behauptet das Deuteronomium. Du kannst Gottes Flüstern in deinem Ohr hören. Du kannst Gott in deinem Herzen spüren. Gottes Gedanken stecken in deinem Kopf. Das ist nah! Ein bisschen zu nah? So nah, wie frisch Verliebte einander sind. Fast schon symbiotisch.

Es gibt das aber einen gravierenden Unterschied. Bei der Nähe, die Gott zu uns hat, verlieren wir uns nicht selbst. Gott hat kein Interesse daran, unsere Persönlichkeiten aufzulösen, auszulöschen oder zu verbiegen. Die Liebe, durch die Gott uns nahe kommt, macht uns stark und mutig. Sie traut uns was zu: eine eigene Meinung, einen klaren Blick für Recht und Unrecht und dann eine eigene Entscheidungen für das Gute, für das Leben, für die Liebe, für Gott.

Diese Nähe Gottes zu uns ist ja zunächst mal eine Behauptung des Deuteronomiums. Sie steht im Zusammenhang mit der Erzählung, dass Mose die Worte Gottes aufgeschrieben hat. Damit sind sie greifbar geworden. Tatsächlich nah. Nicht mehr im Himmel. Nicht mehr in der Vergangenheit, sondern heute bei uns im Bücherregal. Verfügbar. Damit macht Gott sich auch nachprüfbar. Da steht es, schwarz auf weiß. Da kann selbst Gott sich nicht mehr rausreden. Wir können Gott darauf festlegen. In gewisser Weise gibt sich Gott in unsere Hände. Das kommt davon, wenn man liebt. Man gibt seine Unabhängigkeit auf. Man wird verletzlich. Man riskiert es,

missverstanden zu werden. Gott riskiert es, dass Menschen ihm seine Worte im Mund herumdrehen. Dass sie ihn missverstehen und missbrauchen für ihre eigenen Zwecke. Dieses Risiko nimmt Gott in Kauf, weil er uns so nahe kommen will, wie nur möglich.

Gott redet menschlich. Das Neue Testament nimmt diesen Gedanken auf. Gott redet nicht nur menschlich, Gott wird Mensch in Jesus Christus. Das Wort wird Fleisch, heißt es ganz zu Anfang im Johannesevangelium. Damit kommt uns Gott noch näher und wird noch greifbarer, aber auch noch missverständlicher. Darauf können wir Gott festlegen. So wie Jesus Christus ist, so ist Gott. Jeder Gedanken über Gott, jedes Wort Gottes muss sich nun an diesem fleischgewordenen Wort, an Jesus Christus messen lassen. Luther nannte das: „Was Christum treibet“ – also was uns näher zu Jesus Christus bringt, was die Botschaft von Jesus näher zu uns bringt, das ist von Gott. Das ist Gott unter uns.

Die Bibel ist also nicht in dem Sinne Wort Gottes, dass Gott sie Wort für Wort diktiert hat und Menschen dann nur das aufgeschrieben haben, was Gott zu ihnen gesagt hat. Sie ist wirklich und ganz menschliches Wort. Und zugleich ist sie Gottes Wort. Gottes Wort ist sie in dem Sinne, dass Gott sich in menschlichen Worten, in menschlichen Gedanken, in menschlichen Erfahrungen und (literarischen) Anstrengungen finden lässt. Das hat er versprochen. Und zwar immer wieder neu.

Es ereignet sich in deinen Gedanken und in deinem Herzen, wenn du die Worte der Bibel liest, wenn du sie mit deinem Leben in Verbindung bringst, wenn du darüber nachdenkst und deine eigenen Schlüsse daraus ziehst. Dann ist Gott bei dir, in dir und lässt sich begreifen und erfahren.

Dann nimmt Gott dich in die Geschichte mit hinein, die bei der Schöpfung begann, in der Mose mitgespielt hat und die Autoren des Deuteronomiums, in der Jesus eine entscheidende Rolle spielt und zu der unsere Mütter und Väter dazugehören – die Mütter und Väter des Glaubens und auch die Mütter und Väter des Grundgesetzes.

Und nun du. Und ich. Gottes Geschichte mit uns ist noch nicht zu Ende. Wir gehen mit allen zusammen einer guten Zukunft entgegen.

Übung der Achtsamkeit

Wenn Sie auf Ihr Experiment mit dem Deuteronomium zurückblicken, gibt es eine Erkenntnis, die Sie gewonnen haben?

Sind Fragen offen geblieben?
Hier ist Platz, sie zu notieren:

Möchten Sie ein weiteres Bibellese-Experiment wagen?

- Ja
- Nein
- Vielleicht

Weitere „Meine Woche mit der Bibel“-Hefte und andere Materialien zum Bibellesen finden Sie unter www.bibelwolche.de

Gottes Wort segne Ihren Weg, so wie Mose es im Deuteronomium sagt:

„Gott wird dir seine Liebe erweisen und seinen Segen über dir ausschütten.“ (Dtn. 7,13)

Gebet um Segen

Himmlicher Vater,
Du begleitest mich durch mein Leben.
In jedem Moment stehst du mir zur Seite.
Du trägst mich durch schwere Zeiten.
Du beschenkst mich. Du liebst mich.
Ich merke oft wenig von dir.
Vielleicht weil ich nicht richtig hinsehe.
Vielleicht weil du dich verbirgst.
Vergib mir meine Kurzsichtigkeit und meine
Kurzatmigkeit.
Schenke mir ein offenes, aufmerksames Herz.
Lass meine Liebe zu dir wachsen, damit unsere
Freundschaft an Tiefe gewinnt.
Ich möchte ein Leben führen, das mir und
andern gut tut. Über vieles mache ich mir Sorgen.
Statt mir Sorgen zu machen will ich lieber dich
bitten: Segne mich. Segne die Menschen um mich
herum. Bewahre die Schöpfung.
Segne meine Bemühungen um Frieden, um Treue
zu dir, um Liebe, um Gerechtigkeit.
Nimm mein Herz und mein Handeln in dein Herz
und dein Handeln hinein.
Ich will zu dir gehören. Segne mich!
Amen